



präsentiert

ARSCHKALT

Drehbuch & Regie

André Erkau

Darsteller

Herbert Knaup, Johannes Allmayer,
Elke Winkens, Peter Franke, Thorsten Merten u.a.

Produktion

Wüste Film GmbH

In Co-Produktion mit

Wüste Film West und dem ZDF / Das kleine Fernsehspiel
in Zusammenarbeit mit ARTE

Produzenten

Björn Vosgerau, Uwe Kolbe, Stefan Schubert, Ralph Schwingel

Co-Produzent

Hejo Emons

Redaktion ZDF/Arte

Christian Cloos, Doris Hepp

Gefördert von

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Filmstiftung NRW, nordmedia, DFFF



KINOSTART: 21. JULI 2011

im Verleih von NFP marketing & distribution*
im Vertrieb von Warner Bros.

ARSCHKALT

VERLEIH

NFP marketing & distribution*

Kantstraße 54 · 10627 Berlin

Tel.: 030 32909 413 · Fax: 030 32909 419

www.NFP.de

VERTRIEB

Warner Bros. Pictures Germany

Humboldtstraße 62 · 22062 Hamburg

Tel.: 040 22650 0 · Fax: 040 22650 259

www.warnerbros.de

PRODUKTION

Wüste Film GmbH

Schulterblatt 58 · 20357 Hamburg

Tel.: 040 4317 60 · Fax: 040 4300 012

www.wuestefilm.de

PRESSEBETREUUNG

boxfish films

Stubbenkammerstraße 4 · 10437 Berlin

Tel.: 030 44044 751 / -753 · Fax: 030 44044 691

info@boxfish-films.de

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial stehen online für Sie bereit unter

www.filmpresskit.de

Die offizielle Website zum Film finden Sie unter

www.arschkalt-derfilm.de

ARSCHKALT

INHALT

| | |
|--|----|
| Kurzinhalt und Pressenotiz | 4 |
| Inhalt | 5 |
| Produktionsnotizen | 6 |
| Interview mit André Erkau | 8 |
| Die Besetzung | |
| Herbert Knaup – Rainer Berg | 11 |
| Johannes Allmayer – Tobias Moerer | 13 |
| Elke Winkens – Lieke van der Stock | 14 |
| Peter Franke – Berg Senior | 15 |
| Thorsten Merten – Abteilungsleiter Gerhard | 16 |
| Der Stab | |
| André Erkau – Drehbuch und Regie | 17 |
| Dirk Morgenstern – Kamera | 18 |
| Wüste Film – Produktion | 18 |
| Besetzung | 20 |
| Stab | 21 |
| Technische Angaben | 21 |

ARSCHKALT

*„Nicht die Kälte des Eiswürfels geht in den Wodka über,
sondern die Wärme des Wodkas in den Eiswürfel.“*

BERG

KURZINHALT

Gibt es ein Leben vor dem Tod? Vielleicht schon, aber es ist ARSCHKALT.

Der Titel ist Programm: Ein emotional eingefrorener Tiefkühlkostlieferant erhält auf seiner Odyssee durch die Provinz die Chance wieder aufzutauen. Dabei offenbaren sich nicht nur die unterschiedlichen Aggregatzustände menschlicher Beziehungen, sondern auch, welche Chancen manchmal im Scheitern liegen.

Die Geschichte: Zwei Männer und ein Tiefkühltransporter. Der zynische Ex-Firmeninhaber Berg (Herbert Knaup) will nur seine Ruhe. Sein neuer Partner dagegen, der naive Moerer (Johannes Allmayer), redet gern. „Dieser Transporter ist zu klein für zwei!“. Aber zwecklos, Berg kann seinen lästigen Beifahrer erst dann wieder loswerden, wenn er ihn zu einem guten Verkäufer gemacht hat, so die Forderung der forschenden neuen Chefin Lieke van der Stock (Elke Winkens). Vom arschkalten Misanthropen Berg ist plötzlich Teamgeist gefragt. Gefühlte 876 Tiefkühlpizzen, 4322 Fischstäbchen und 12.887 Garnelen später beginnt er aufzutauen. Doch damit fangen die Probleme erst so richtig an...

PRESSENOTIZ

Regie führt André Erkau, der für seinen letzten Film *Selbstgespräche* den Max Ophüls Preis erhielt und ARSCHKALT nun mit eisig trockenem Humor inszeniert. Als kongeniale Zwangsgemeinschaft im Führerhäuschen des Tiefkühltransporters zu sehen sind Herbert Knaup (*Elementarteilchen*) und Johannes Allmayer, der als Zwangsneurotiker in *vincent will meer* ein Millionenpublikum begeisterte. In weiteren Rollen spielen u.a. Elke Winkens (*Jud Süß*), Peter Franke (*Das Wunder von Bern*) und Thorsten Merten (*Halbe Treppe*).

ARSCHKALT

*„Manchmal wünschte ich mir, ich wäre ein Fischstäbchen.
Früher oder später würde ich in der Pfanne landen,
aber bis dahin hätte ich wenigstens meine Ruhe.“*
BERG

„Die Welt ist so geil! Alles ist möglich!“
MOERER

INHALT

Zwei Männer und ein Tiefkühltransporter.

Der griesgrämige Ex-Unternehmer Berg ist fertig mit der Welt und will nur seine Ruhe. Seit er das Familienunternehmen in den Konkurs geführt hat, zieht er in der Provinz einsam seine Kreise als Verkäufer von Tiefkühlkost. Mit beißendem Zynismus hält er sich Kunden wie Kollegen gleichermaßen vom Leib. Nichts scheint ihn zu interessieren. Lediglich seinen Profit behält er im Auge, damit er seinem Vater, der von seinem Scheitern nichts weiß, weiterhin den Platz in einem luxuriösen Altenheim finanzieren kann.

Bergs neuer Kollege dagegen, der naive und optimistische Ex-Friseur Moerer, redet gern und viel. Auch er hat zwar schon so einige Pleiten in seinem Leben hinter sich, lässt sich davon aber nicht verunsichern. Er liebt das Leben, die Menschen und die täglichen Weisheiten, die auf seinen Teebeuteln stehen.

„Dieser Transporter ist zu klein für zwei!“, stöhnt Berg, als Moerer ihm in den Wagen gesetzt wird, weil niemand anderes aus dem Betrieb mit einem von ihnen arbeiten möchte. Aber zwecklos, Berg kann seinen lästigen Beifahrer erst dann wieder loswerden, wenn er ihn zu einem guten Verkäufer gemacht hat, so die Forderung der neuen holländischen Chefin Lieke van der Stock, die den Laden im Auftrag eines Großkonzerns auf Vordermann bringen soll.

Von dem Eigenbrötler Berg ist deshalb plötzlich Teamgeist gefragt. Gefühlte 876 Tiefkühlpizzen, 4322 Fischstäbchen und 12.887 Garnelen später beginnt der arschkalte Misanthrop endlich aufzutauen – doch damit fangen die Probleme erst so richtig an.

Der lebenswerte Moerer schraubt zwar Bergs Umsätze in ungekannte Höhen, hilft ihm sogar bei der Erfüllung des letzten Wunschs seines todkranken Vaters und öffnet ihm die Augen dafür, dass Lieke mehr als nur professionelles Interesse an ihm hegt. Doch zugleich löst der chaotische Moerer einen Strudel von Gefühlen und Katastrophen aus, der Berg und Lieke mitzureißen droht. Das Chaos wird immer größer. Es wird aber auch immer deutlicher, dass jeder von ihnen etwas findet, wonach er am Anfang nicht einmal suchte: Selbstachtung, Freundschaft, vielleicht sogar Liebe...

ARSCHKALT

PRODUKTIONSNOTIZEN

Manchmal wäre es schön ein Fischstäbchen zu sein. Natürlich nur, wenn man bei arschkalten Temperaturen in einem Tiefkühltransporter durch die norddeutsche Landschaft geschaukelt wird und so ganz nebenbei den Lebenserfahrungen von Rainer Berg (Herbert Knaup) und Tobias Moerer (Johannes Allmayer) lauschen darf. Und obwohl Produzent Björn Vosgerau als Kind Fischstäbchen gar nicht mochte, sagte er sofort ja, als ihm Regisseur André Erkau 2007 eine Geschichte über zwei Männer, einen Tiefkühltransporter und den Umgang mit menschlichen Niederlagen vorstellte - Arbeitstitel: ARSCHKALT.

Der vorgeschlagene Titel dieser Geschichte blieb, an den beiden Hauptfiguren änderte sich während der Drehbuchentwicklung dafür Einiges. Björn Vosgerau von der Produktionsfirma WÜSTE Film GmbH und André Erkau kannten sich noch von der gemeinsamen Zeit im Hamburger Zeise Kino, und Redakteur Christian Cloos vom ZDF / Das kleine Fernsehspiel hatte bereits André Erkaus Debütfilm *Selbstgespräche* als Redakteur begleitet. Durch eine sehr frühe und enge Zusammenarbeit gelang es dieser Dreier-Konstellation eine Tragik-Komödie zu entwickeln, deren Helden sich ihren alltäglichen Problemen auf sehr gegensätzliche Weise stellen. Auch in ARSCHKALT suchte André Erkau wieder nach den Pointen in den manchmal tragischen Momenten des Lebens, mit dem Ziel „schwere und Leichtigkeit in einer Art zu vermischen, die der Verletzlichkeit der Figuren eine Chance auf Intensität und Freude am Leben gegenüber stellt.“

Und wo lässt sich der kühle Wind des Schicksals, der uns manchmal trostlos um die Ohren bläst, besser finden als in der kargen Landschaft Norddeutschlands, mit Menschen, die mit ihrer ganzen eigenen Art von Humor das Leben betrachten. Das sah auch die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein so, die gemeinsam mit dem ZDF / Das kleine Fernsehspiel und in Zusammenarbeit mit ARTE einen großen Teil der Finanzierung stellte. Ebenfalls gefördert wurde ARSCHKALT von der Filmstiftung NRW, einige Szenen des Films wurden daher auch in Nordrhein-Westfalen gedreht, in einer Landschaft, die der norddeutschen nicht unähnlich ist. Hier zieht Tiefkühlkost-Fahrer Rainer Berg zunächst einsam seine Kreise und reflektiert über die Herausforderungen des Lebens und deren Bedeutungen. Einsam allerdings nur so lange bis ihm Tobias Moerer auf seinen Liefertouren als Beifahrer begleiten soll. Der bringt durch seine ganz eigenen Betrachtungsweisen der Dinge die zunächst eisige Atmosphäre im Lieferwagen und die arschkalte Umgangsweise Bergs mit zwischenmenschlichen Beziehungen Stück für Stück zum Schmelzen.

Damit diese ungewöhnliche Paarkonstellation glaubwürdig funktioniert, legten Regisseur Erkau und Produzent Vosgerau besonders großen Wert auf die Besetzung der beiden Protagonisten. Obwohl sich Herbert Knaup und Johannes Allmayer aus früherer Zusammenarbeit kannten und Allmayer bereits in *Selbstgespräche* spielte, war die Besetzung nicht von vornherein klar. Zusammen mit Casterin Deborah Congia nahmen sich Regisseur und Produzent viel Zeit, die Chemie zwischen den Schauspielern zu testen. „Wir waren sehr glücklich, dass wir die Gelegenheit hatten, so großartige Schauspieler wie Herbert Knaup oder Johannes Allmayer in gemeinsamen Castings zu haben. Ein Umstand, der nicht immer selbstverständlich ist, wenn es sich um den Zweitfilm eines jungen Regisseurs handelt“, so Produzent Björn Vosgerau. Nicht so einfach war auch die Besetzung der neuen Chefin der Firma „Mr. Frost“, für die Berg und Moerer arbeiten und deren Rolle im Drehbuch mit nordeuropäischem Background festgelegt war. Doch Elke Winkens alias Lieke van der Stock hat im Casting sofort überzeugt. Und Peter Franke als Berg Senior ergänzte als „alter Profi“ und Freund von Herbert Knaup das Ensemble perfekt.

ARSCHKALT

Die Rezeptur des Regisseurs ging auf: Die Chemie zwischen allen Schauspielern stimmte hervorragend - auch hinter der Kamera.

Und wie die Helden im Film sah sich während der Dreharbeiten auch das Produktionsteam unvorhersehbaren Herausforderungen gegenüber. Die Temperaturen in einem echten Kühlhaus sind für Mensch und Filmtechnik nicht wirklich geeignet, eine leer stehende Fabrik für Fleischverarbeitung in Pinneberg bot daher die passende Alternative für die Szenen in der „Mr. Frost“-Zentrale. Hier konnte sich das Team in den ungenutzten Hallen und dem weitläufigen Hofgelände austoben, hier wurde gelacht, geweint und ein Iglu in die Luft gesprengt.

Und genau dieses Iglu forderte von den Darstellern und dem Team hinter der Kamera Höchstleistungen. Die extra für den Film hergestellte Spezialanfertigung eines Hüpfburgen-Herstellers erreichte das Set erst kurz vor Beginn der Dreharbeiten, es blieb daher nicht viel Zeit, das Iglu auf seine Drehtauglichkeit zu testen. Zudem begann es am entscheidenden Drehtag typisch norddeutsch zu nieseln, und die Feuchtigkeit verwandelte die Oberfläche des Iglu in eine arschglatte Rutschbahn, auf der die Schauspieler stundenlang nicht nur ihren Humor, sondern auch ihre Balancefähigkeit unter Beweis stellen mussten. Doch damit nicht genug, denn wann wurde in einem Film schon jemals ein aufgeblasenes Iglu in die Luft gesprengt? Es gab keine Erfahrungswerte - und nur einen Versuch. Also lieber ein bisschen mehr Luft ins Iglu, damit sich dieses nicht mit einem winzigen „puff“ von den Dreharbeiten verabschiedet. Mit vier Kameras, einem Team für Special Effects und dem banger Mitfiebern aller Beteiligten gelang dann genau das, was die Szene brauchte: Es knallte mächtig.

Die akribische Vorbereitung der Dreharbeiten durch Regisseur André Erkau und Kameramann Dirk Morgenstern gestatteten sowohl die Produktionszeiten als auch das Budget einzuhalten. Es half sehr, dass sich beide gut kannten und klare Vorstellungen von den Abläufen und der visuellen Umsetzung hatten. In enger Absprache zwischen Regisseur, Kameramann und dem Stab wurden viele Landschaftsaufnahmen von einer Second Unit aus einem kleinen Helikopter gedreht. Es war Spätsommer und zum Glück spielte das Wetter meistens mit, wirklich arschkalt wurde es nur während der zwei Drehtage im Bremerhavener „Klimahaus“, in dem sich Berg und Moerer eine Schneeballschlacht liefern.

Dennoch war der logistische Aufwand der Dreharbeiten hoch. Es wirkten viele Komparsen mit, die durch lokale Medienaufrufe oder in „Kaltakquise“ durch Klingeln an Haustüren geworben wurden. Allein das Filmen der verschiedenen Hauseingänge in Nordrhein-Westfalen, die möglichst dicht nebeneinander liegen mussten, verlangten clevere und einfallsreiche Ideen. Hier konnte sich das Team wiederum voll auf den „Heimvorteil“ des Produktionsleiters Christian Vennefrohne verlassen. Der fand nicht nur das Altersheim, in dem sich Vater Berg zur Ruhe gesetzt hatte - und das eigentlich sein altes Schulinternat war -, noch dazu konnte er viele seiner Freunde und Bekannte als Komparsen gewinnen, die die Dreharbeiten mit großem Einsatz unterstützten. Wie wichtig dies tatsächlich für den Film war, kann sich nur jemand vorstellen, der schon einmal versucht hat, zwanzig Senioren zu synchronen Turnübungen zu animieren.

Und so war es das außergewöhnliche Zusammenspiel der Teams vor und hinter der Kamera und die enge Zusammenarbeit mit den Produzenten, die es André Erkau ermöglichten, seine Visionen mit Disziplin und einer sensiblen und kollegialen Regiearbeit umzusetzen. Visuell wie ein Road-Movie angelegt, führt ARSCHKALT auf eine tragisch-komische Reise in das Innere seiner Helden, die ihnen am Ende eine wunderbare Aussicht auf Liebe, Freundschaft und Vertrauen ermöglicht.

ARSCHKALT

INTERVIEW MIT REGISSEUR ANDRÉ ERKAU

„ARSCHKALT ist ein humorvolles Plädoyer dafür, verletzlich zu bleiben weil uns gerade das lebendig macht.“

Mit Ihrem Debütfilm *Selbstgespräche* haben Sie Ihre Erlebnisse als Callcenter-Mitarbeiter verarbeitet. War das bei ARSCHKALT ähnlich?

Weder bei meinem Debüt noch bei ARSCHKALT ging es mir darum, private Traumata zu verarbeiten oder ein bestimmtes Berufsfeld zu beschreiben. Vielmehr bin ich immer auf der Suche nach einem idealen Spielfeld für mein jeweiliges Thema. In ARSCHKALT geht es beispielsweise um einen emotional erkalteten Mann, der die Chance erhält wieder aufzutauen. Lohnt sich das Wagnis sich wieder zu öffnen? Das ist die Kernfrage, mit der sich mein Film beschäftigt. Und die Welt eines Tiefkühlkost-Fahrers erschien mir geradezu ideal, mich diesem Thema tragischkomisch zu nähern.

Anders als bei *Selbstgespräche*, bei dem ich auf eigene Erfahrung als Callcenter-Agent zurückgreifen konnte, habe ich nie im Tiefkühlkostbereich gearbeitet. Aber mich interessiert im Film die gefühlte Wirklichkeit sowieso mehr als die Realität. Denn solche Sachen wie die puscheligen Ohrschützer oder die *Top Gun* ähnlichen Pilotenjacken wird man wohl eher nicht sehen, wenn der Fahrer einer Tiefkühlkost-Kette an der Haustür klingelt. Ich denke, spätestens nach diesem Film habe ich meine Chance auf einen Job als Tiefkühlkost-Fahrer vergeigt.

Wie kam der Titel des Films zu Stande?

Ich hatte die Idee zum Film dem Produzenten Björn Vosgerau in ein paar Sätzen als Email geschickt. In die Betreff-Zeile hatte ich „Arschkalt“ geschrieben. Der Titel war also schon in einem sehr frühen Stadium im Raum. Was zunächst nur als Arbeitstitel gedacht war, kam bei allen so gut an, dass „Arschkalt“ geblieben ist.

Sie haben neben der Regie auch das Drehbuch geschrieben. Wie wichtig war die Unterstützung der Produzenten dabei?

Für mich sehr wichtig. Ich kannte meinen Produzenten Björn Vosgerau von früher, als ich im Hamburger Zeise Kino gearbeitet habe. Er war dort Filmvorführer und ich der Kartenabreißer und Popcorn-Verkäufer, wir haben uns schon damals viel über Filme unterhalten. Christian Cloos vom ZDF, der mich quasi an der Kunsthochschule für Medien in Köln entdeckt hat, kenne ich durch die gemeinsame Zusammenarbeit bei *Selbstgespräche*. Ich habe also bei beiden nicht gefremdelt, das Grundvertrauen war da. Vielleicht kann ich mich so ein bisschen als Luftwesen beschreiben, das sich auch gern einmal in den einen oder anderen Gag verliebt. Und die beiden haben mich dann wieder auf den Boden der Geschichte zurückgeholt. Es ist mein zweiter Film, wenn man da die Demut verliert und denkt, man kann das alles selber machen, dann fehlt einem das Korrektiv. Ich habe das als sehr angenehm empfunden. Wenn das Klischee stimmen würde, dass Drehbuch schreiben eine einsame Sache ist, wäre das wahrscheinlich gar nicht so meins.

ARSCHKALT

Manche behaupten, der zweite Film ist der Schwerste. Haben Sie sich auf die Dreharbeiten zu ARSCHKALT ganz besonders vorbereitet?

Vielleicht ist ja auch der dritte Film der Schwerste, aber den hab ich noch nicht gemacht. Ich nehme jeden meiner Filme sehr ernst und versuche mich dementsprechend gut vorzubereiten. So haben beispielsweise mein Kameramann Dirk Morgenstern und ich ein fast 160-seitiges Storyboard erstellt, um jede Szene so gut wie möglich im Vorfeld zu skizzieren. Wir wollten eine Mixtur erschaffen aus tristem Realismus der Backsteinwelten und einer Rückzugswelt, die nur im Kopf stattfindet. Dieser Kontrast tut dem Film sehr gut. Zudem verdichtet die Musik von Dürbeck & Dohmen die Atmosphäre des Films und erlaubt, bestimmte Momente auch mal länger stehen zu lassen. Gerade im Endspurt der Postproduktion von ARSCHKALT wurde es noch mal richtig sinnlich. Diese Auseinandersetzung mit dem Essen, auch wenn es tiefgefroren ist, irgendwie macht das einen ein bisschen zum Koch: „Ja, das schmeckt schon gut“, oder „davon nehmen wir noch eine Prise“.

Dann war die norddeutsche Landschaft der Teller, auf dem das Ganze angerichtet wurde?

Wir haben lange nach Drehorten mit der richtigen Ästhetik gesucht, die nicht nur für Norddeutschland stehen. Sie sollten Symbolcharakter für Momente im Leben unserer Protagonisten haben. Unsere drei Hauptfiguren sind Verlorene und zugleich Suchende. Dafür bietet sich natürlich die Kargheit der norddeutschen Landschaft als Kulisse an. Der Film lebt von einem Wechselspiel zwischen Ruhe und Tempo. Er lässt sich immer wieder Zeit, die Menschen mit einer gewissen Lakonie zu beobachten. Etwa in der gleichen Art, wie ich als Norddeutscher das Leben beobachte. Ich bin übrigens vor zwei Jahren in meine alte Heimat Bremen gezogen, und es fällt mir tatsächlich leichter, Geschichten über Traditionen und Heimat – so wie sie in der Person des alten Berg anklingen – an Orten zu erzählen, die mir nahe sind und denen ich verbunden bin. Zudem leben die Charaktere des Films in einer Welt, in der „der Wind so ein bisschen von vorne bläst“. Da passt so eine raue Küstenwelt doch eher als eine sonnige Alpenlandschaft. Ohne zu verraten welche, haben wir allerdings auch einige Landschaftsaufnahmen in Nordrhein-Westfalen gedreht. Dort war es zum Teil norddeutscher als in Norddeutschland. Das muss ich auch als Lokalpatriot zugeben.

Hat Ihnen Ihre Schauspielausbildung bei der Regiearbeit geholfen?

Vielleicht sind in diesem Zusammenhang meine Theater-Erfahrungen fast noch wichtiger. Einerseits lernt man dort sehr kompakt, wie man sich den Figuren annähern kann, und wie man nicht nur an deren Wirkungen, sondern auch in ihren Haltungen denkt. Wie man sich nicht nur von außen sondern dem tatsächlichen Kern einer Figur nähert. Und andererseits lernt man mit diesen Adrenalin-Schüben umzugehen und bei Stress ruhig zu bleiben. Am Set hieß das, auch unter Zeitdruck und im Zusammenspiel der verschiedensten Abteilungen einen kühlen Kopf zu bewahren, selbst keinen Stress zu verbreiten oder Unsicherheiten hervor zu rufen. Fast ein bisschen wie der Gastgeber einer Party, der dafür sorgt, dass sich alle Leute wohl fühlen, Getränke bekommen und gemeinsam eine gute Zeit verbringen.

ARSCHKALT

Zu jeder gelungenen Party gehören die richtigen Gäste. Stand für Sie der Cast schon beim Schreiben des Drehbuches fest?

Beim Schreiben hatte ich noch keine konkreten Schauspieler vor Augen, obwohl ich zum Beispiel Johannes Allmayer seit unserer Zusammenarbeit bei *Selbstgespräche* menschlich und als Schauspieler sehr schätze. Es war uns unheimlich wichtig, dass die Chemie zwischen den einzelnen Darstellern stimmt. Wir haben uns daher mit der Auswahl viel Zeit gelassen, und ich war sehr froh darüber, dass wir diese wunderbaren Schauspieler wie Herbert Knaup, Johannes Allmayer oder Elke Winkens auch wirklich casten durften. Wir haben dabei immer mindestens zwei Darsteller aufeinander treffen und sie in unterschiedlichen Situationen spielen lassen. Die Szene auf der Brücke zum Beispiel, als es um die Fabrik geht, oder die Annäherung zwischen Berg und Lieke. Am Ende des Tages ist es so ein gutes Gefühl die Gewissheit zu haben, wenn man den Film noch einmal drehen würde, ihn wieder mit den gleichen Leuten besetzen zu wollen.

Trifft das auch auf den Stab zu?

Auf jeden Fall. Den Kameramann Dirk Morgenstern, Lore Tesch vom Kostüm und die Musiker Dürbeck und Dohmen kannte ich ja schon aus früherer Zusammenarbeit. Dadurch, dass wir Hamburg gedreht haben, waren aber auch viele Leute dabei, die ich vorher nicht kannte. Das ergab einen guten Mix aus neuen und bekannten Profis, mit denen die Zusammenarbeit eine reine Freude war.

Warum haben Sie die Komödie als Darstellungsform für das Thema Verletzungen gewählt?

Der Umgang mit dem Scheitern oder mit Verletzungen kann an sich supertragisch oder trist sein. Man hätte im Film auch jemand fünf Minuten aus dem Plattenbau gucken lassen können, während draußen das Leben grau und hart ist. Auch dieser Film hätte natürlich seine Berechtigung, wäre aber nicht mein Film. Mir war es wichtig, mich diesem Thema mit einer gewissen Leichtigkeit zu nähern. Jeder von uns kennt sie ja, die beruflichen und privaten Niederlagen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen und Strategien entwickeln, damit umzugehen. Meinen Beobachtungen nach geht das oft mit dem Verlust von Offenheit einher. Ich glaube, dass es wichtig ist, sich seine Offenheit auch in Lebensumständen zu bewahren, die uns privat oder beruflich fordern. Vielleicht bekommt man dadurch zwar wieder eins auf die Mütze, aber das ist die Sache letztendlich wert. Ich plädiere dafür verletzlich zu bleiben, weil man dadurch mehr Freude am Leben hat.

Gab es Ereignisse, die Ihnen bei den Dreharbeiten besonders in Erinnerung geblieben sind?

Ich bin der absolute Schisser – selbst ein Knallfrosch zu Silvester treibt mich in die Flucht. Bei der Szene, in der das Iglu in die Luft fliegt, hatten wir dann sogar Pyrotechnik und die Feuerwehr am Set. Überhaupt haben sich die Szenen auf dem Iglu als äußerst kompliziert gestaltet, da die Oberfläche mit der Zeit so feucht wurde, dass sich die Schauspieler kaum drauf halten konnten. Zu allem kam dann noch die Tatsache, dass wir nur einen Versuch hatten, um das Ding genauso in die Luft zu sprengen, wie wir das wollten. Also das war schon ein aufregender Tag.

ARSCHKALT

DIE BESETZUNG

HERBERT KNAUP – RAINER BERG

Herbert Knaup, geboren in Sonthofen, wuchs im Allgäu auf und ging nach seinem Schulabschluss nach München, wo er die renommierte Otto-Falckenberg-Schule besuchte. Nach Beendigung seiner Ausbildung arbeitete er an den Münchner Kammerspielen und nahm ab 1978 zahlreiche Theaterengagements an, dabei spielte er u.a. in Heidelberg, Bremen, Basel, Wien und Köln.

Erstmals vor der Kamera stand er ebenfalls 1978 in Michael Zens *Coda*, in den Jahren darauf folgten Auftritte im Tatort und seinem ersten Kinofilm *Walters letzter Gang* (1988). Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde Herbert Knaup schließlich durch Dominik Graf's Kinothriller *Die Sieger* (1994), für den er mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Seitdem spielte er in unzähligen Rollen sowohl für das Kino als auch das Fernsehen, und erwies sich dabei als einer der vielseitigsten deutschen Darsteller der vergangenen Jahre. Kinofilme, in denen er u.a. zu sehen war, sind u.a. Josef Vilsmaiers *Schlafes Bruder* (1994), *Marlene* (2000), *Bergkristall* (2004) und *Die Geschichte vom Brandner Kaspar* (2007), Sherry Hormans *Irren ist männlich* (1996), Ralf Hüttner's *Die Musterknaben* (1997), Wolfgang Dickmann's *Jimmy the Kid* (1998), Tom Tykwer's *Lola rennt* (1998) – hierfür erhielt er den Deutschen Filmpreis als Bester Nebendarsteller –, Hans Christian Schmid's *Lichter* (2002), Oskar Roehlers *Der alte Affe Angst* (2003), *Agnes und seine Brüder* (2004) und *Elementarteilchen* (2006), sowie zuletzt *Bon Appétit* von David Pinillos, *Jerry Cotton* (2010) von Philipp Stennert und Cyrill Boss und *Hidden* (2011) unter der Regie von Agnieszka Holland.

Fernsehfilme, in denen Herbert Knaup mitspielte, sind u.a. Heiner Stadler's *Kriegsbilder* (1996), das vielfach ausgezeichnete US-kanadische Drama *Nürnberg – Im Namen der Gerechtigkeit* (2000) – hier spielte er den Albert Speer –, *Kanzleramt* (2005), Xaver Schwarzenberg's *Margarete Steiff* (2005), Roland Suso Richters *Mogadischu* (2008), Rainer Kaufmann's *Enterdank – Ein Allgäukrimi* (2009) – für seine Rolle des Kommissar Kluftinger erhielt er 2010 den Bayerischen Fernsehpreis für seine Schauspielerische Leistung –, sowie zuletzt *Marco W. – 247 Tage im türkischen Gefängnis* (2011).

Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt Herbert Knaup zudem 2005 die Goldene Kamera als Bester deutscher Schauspieler und 2011, den DIVA Award als Bester deutscher Schauspieler und eine Nominierung als Bester deutscher Schauspieler für seine Darstellung als Eichmann in dem TV-Doku-Drama *Referent Eichmann* unter Regie von Raymond Ley.

ARSCHKALT

FILMOGRAPHIE HERBERT KNAUP (AUSWAHL):

| | Titel | Regie |
|------|--|---|
| 2011 | ARSCHKALT | André Erkau |
| | Hidden | Agnieszka Holland |
| | Marco W. - 247 Tage im türkischen Gefängnis (TV) | Oliver Dommengeset |
| | Erlöser AG (TV) | Friedemann Fromm |
| 2010 | Jerry Cotton | Philipp Stennert, Cyrill Boss |
| | Bon Appétit | David Pinillos |
| 2009 | Erntedank - Ein Allgäukrimi (TV) | Rainer Kaufmann |
| | Referent Eichmann (TV-Dok.) | Dr. Raymond Ley |
| 2008 | Mogadischu (TV) | Roland Suso Richter |
| | Die Geschichte vom Brandner Kasper | Joseph Vilsmaier |
| 2007 | Stellungswechsel | Maggie Peren |
| | Kreuzzug in Jeans | Ben Sombogaart |
| 2006 | Du bist nicht allein | Bernd Böhlich |
| | Elementarteilchen | Oskar Roehler |
| 2005 | Margarete Steiff (TV) | Xaver Schwarzenberg |
| | Kanzleramt (TV) | Hans-Christoph Blumenberg, Jakob Schäuffelen |
| | Das Leben der Anderen | Florian Henkel von Donnersmarck |
| 2004 | Bergkristall | Josef Vilsmaier |
| | Agnes und seine Brüder | Oskar Roehler |
| 2003 | Der alte Affe Angst | Oskar Roehler |
| | Anatomie 2 | Stefan Ruzowitzky |
| 2002 | Ganz und Gar | Marco Kreuzpainter |
| | Lichter | Hans Christian Schmid |
| 2000 | Marlene | Josef Vilsmaier |
| 1998 | Lola rennt | Tom Tykwer |
| | Südsee, eigene Insel | Thomas Bahmann |
| | Jimmy the Kid | Wolfgang Dickmann |
| 1997 | Die Musterknaben | Ralf Huettnner |
| 1996 | Irren ist männlich | Sherry Hormann |
| 1994 | Die Sieger | Dominik Graf |
| | Schlafes Bruder | Josef Vilsmaier |
| 1988 | Walters letzter Gang | Christian Wagner |

ARSCHKALT

JOHANNES ALLMAYER – TOBIAS MOERER

Johannes Allmayer ist 1978 in Filderstadt geboren und stand schon während seiner Ausbildung an der Bayerischen Theaterakademie „August Everding“ am Residenztheater in München auf der Bühne. 2003 wechselte er für ein festes Engagement ans Schauspielhaus Düsseldorf, kurz darauf stand er in Miguel Alexandres *Die Diebin und der General* (2005) erstmals vor der Kamera. Seitdem folgten TV-Auftritte u.a. in *Tatort – Der doppelte Lott* (2005), *Wilsberg – Misswahl* (2006), *Krupp – Eine deutsche Familie* (2009) und *Lutter – Mordshunger* (2009). Erstmals im Kino zu sehen war Johannes Allmayer in Marek Beles' Film *Stages* (2005), 2007 verkörperte er als Adrian in André Erkaus preisgekröntem Spielfilm *Selbstgespräche* einen Callcenter-Mitarbeiter. Seinen Durchbruch feierte Johannes Allmayer 2010 in Ralf Huettners Kino-Überraschungserfolg *vincent will meer*, als Zwangsneurotiker an der Seite von Florian David Fitz und Karoline Herfurth begeisterte er hier ein Millionenpublikum.

FILMOGRAPHIE JOHANNES ALLMAYER (AUSWAHL):

| | Titel | Regie |
|------|------------------------------------|----------------------|
| 2011 | ARSCHKALT | André Erkau |
| | Männerherzen 2 | Simon Verhoeven |
| 2010 | vincent will meer | Ralf Huettner |
| | In der Welt habt Ihr Angst | Hans W. Geißendörfer |
| 2009 | Krupp - Eine deutsche Familie (TV) | Carlo Rola |
| | Kommissar Stolberg – Requiem (TV) | Michael Schneider |
| | Lutter – Mordshunger (TV) | Thorsten Wacker |
| | Erntedank. Ein Allgäukrimi (TV) | Rainer Kaufmann |
| 2008 | Entführt (TV) | Matti Geschonneck |
| 2007 | Selbstgespräche | André Erkau |
| 2006 | Post Mortem (TV) | Elmar Fischer |
| | Mein Mörder kommt zurück (TV) | Andreas Senn |
| | Wilsberg – Misswahl (TV) | Walter Weber |
| 2005 | Stages | Marek Beles |
| | Tatort – Der doppelte Lott (TV) | Manfred Stelzer |
| | Die Diebin und der General (TV) | Miguel Alexandre |

ARSCHKALT

ELKE WINKENS – LIEKE VAN DER STOCK

Elke Winkens, geboren 1970 in Heinsberg, verbrachte ihre Kindheit in den Niederlanden, Belgien, Deutschland und Afrika. Mit 18 Jahren ging sie nach London, wo sie von 1989 bis 1991 die London Studio Center School besuchte. Anschließend zog sie nach Wien und nahm bis 1994 an der Musical School am Theater an der Wien Unterricht in Gesang, Tanz und Schauspiel. Durch Auftritte mit der Kabarettgruppe „Die Hektiker“ wurde sie für das österreichische Fernsehen entdeckt, bekam erste Rollen in Sendungen wie *One* und *Die kranken Schwestern*, und wurde schließlich 2002 durch ihre Rolle in der Krimiserie *Kommissar Rex* auch in Deutschland einem größeren Publikum bekannt. Seitdem folgten TV-Auftritte u.a. in den Filmen *Afrika, mon amour* (2006) und *Rottmann schlägt zurück* (2010) oder der Krimireihe *Rosa Roth* (2008), Ihr Kinodebüt feierte sie im Film *Helden in Tirol* (1998), ein Jahr später folgte *Untersuchung an Mädeln*, 2000 *Vienna*, sowie zuletzt Auftritte in Marc Rothemunds *Pornorama* (2007), Oskar Roehlers *Jud Süß – Film ohne Gewissen* (2010) und Peter Patzaks Kino-Neuaufgabe des TV-Klassikers *Kottan ermittelt* (2010).

FILMOGRAPHIE ELKE WINKENS (AUSWAHL):

| | Titel | Regie |
|---------|--|--------------------|
| 2011 | ARSCHKALT | André Erkau |
| 2010 | Kottan ermittelt - Rien ne va plus | Peter Patzak |
| | Rottmann schlägt zurück (TV) | Mark Schlichter |
| | Jud Süß – Film ohne Gewissen | Oskar Roehler |
| | Schatten der Erinnerung (TV) | Hartmut Griesmayr |
| 2009 | Notruf Hafenkante (TV) | Oren Schmuckler |
| | Großstadtrevier – Das Angebot des Tages (TV) | Felix Herzogenrath |
| 2008 | Rosa Roth – Der Fall des Jochen B. (TV) | Carlo Rola |
| 2007 | Pornorama | Marc Rothemund |
| 2006 | Afrika, mon amour (TV) | Carlo Rola |
| 2005 | Die Pathologin – Im Namen der Toten (TV) | Jörg Lühdorff |
| 2002–04 | Kommissar Rex (TV) | Hajo Gies u.a. |
| 2000 | Vienna | Peter Gersina |
| | Der schöne Tod (TV) | Daniel Helfer |
| 1999 | Untersuchung an Mädeln | Peter Payer |
| | Wanted | Harald Sicheritz |
| 1998 | Helden in Tirol | Niki List |

ARSCHKALT

PETER FRANKE – BERG SENIOR

Peter Franke wurde 1941 in Breslau geboren und wuchs im Rheinland auf. Da er ursprünglich Opernsänger werden wollte, studierte er von 1964 bis 1966 Gesang an der Folkwang-Hochschule in Essen, erhielt sein erstes Engagement jedoch am Düsseldorfer Schauspielhaus im Bereich Sprechtheater. Von 1972 an spielte er dann am Schauspiel Frankfurt, dem Bremer Theater, in Hamburg am Deutschen Schauspielhaus, dem Thalia Theater, den Kammerspielen und dem St. Pauli Theater, sowie in Berlin am Schillertheater. Erste Erfahrungen vor der Kamera sammelte Peter Franke mit einer kleinen Rolle in Volker Schlöndorffs Heinrich-Böll-Adaption *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* (1975), seitdem folgten zahlreiche Auftritte in Kino- und Fernsehproduktionen. So zählen zu seinen bekanntesten Kinorollen die Figur des wortkargen Vaters Seff in Joseph Vilsmaiers Drama *Schlafes Bruder* (1994), die Rolle des Sepp Herberger in Sönke Wortmanns *Das Wunder von Bern* (2003), sowie sein Auftritt in *Zugvögel...einmal nach Inari* (1998). Weitere Kinofilme, in denen er zu sehen war, sind u.a. *Die tödliche Maria* (1993), *Absolute Giganten* (1999) und *Fleisch ist mein Gemüse* (2007). Für das Fernsehen stand er u.a. für Serien wie *Polizeiruf 110* (1995), *Der Dicke* (2007), *Tatort* (2007), *Bella Block* (2008) und *Stubbe* (2008) sowie für TV-Filme wie *Die Sturmflut* (2005), *Hurenkinder* (2006) und *Die Frau vom Checkpoint Charlie* (2007) vor der Kamera. Neben der Schauspielerei ist und bleibt der Gesang Peter Frankes große Leidenschaft. So trat er 2001 in Mozarts „Zauberflöte“ als Papageno am Opernhaus Lübeck auf, zudem gibt er Liederabende, Lesungen und vertont Hörbücher.

FILMOGRAPHIE PETER FRANKE (AUSWAHL):

| | Titel | Regie |
|------|--|---|
| 2011 | ARSCHKALT Sohnemänner Ganz der Papa (TV) Eine halbe Ewigkeit (TV) | André Erkau Ingo Haeb Matthias Steurer Mathias Tiefenbacher |
| 2009 | Kommissar Stolberg – Kreuzzug (TV) Das Duo – Bestien (TV) Woran dein Herz hängt (TV) | Michael Schneider Christian Görlitz Donald Kraemer |
| 2008 | Fleisch ist mein Gemüse | Christian Görlitz |
| 2007 | Der Dicke (TV) Nichts ist vergessen (TV) Die Frau vom Checkpoint Charlie (1999) | Josh Broecker, Lars Jessen u.a. Nils Willbrandt Miguel Alexandr |
| 2006 | Hurenkinder (TV) | Andreas Kleinert |
| 2005 | Die Sturmflut (TV) | Jorgo Papavassiliou |
| 2003 | Das Wunder von Bern | Sönke Wortmann |
| 1999 | Absolute Giganten | Sebastian Schipper |
| 1998 | Zugvögel ... einmal nach Inari | Peter Lichtefeld |
| 1994 | Schlafes Bruder | Josef Vilsmaier |
| 1993 | Die tödliche Maria | Tom Tykwer |

ARSCHKALT

THORSTEN MERTEN – GERHARD

Thorsten Merten, geboren 1963 in Ruhla im Thüringer Wald, absolvierte von 1986 bis 1990 seine Schauspiel- ausbildung an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Es folgten zahlreiche Engagements an Theaterbühnen im In- und Ausland, so spielte er u.a. am Theatre Vidy in Lausanne, am Staatstheater Schwerin sowie in Berlin am Maxim Gorki Theater und dem Deutschen Theater. Seit 2008 gastiert er an der Volksbühne Berlin, hier spielte er u.a. unter der Regie von Frank Castorf und Dimiter Gotscheff.

Sein Kinodebüt feierte Thorsten Merten in Andreas Dresens *Stilles Land* (1992), der mit dem Hessischen Filmpreis als Bester deutscher Spielfilm ausgezeichnet wurde. Wiederum Andreas Dresen holte ihn für die Tragikö- mödie *Halbe Treppe* (2001) vor die Kamera. Seine Darstellung des Radiomoderators Chris brachte Thorsten Merten 2002 u.a. den Silbernen Bären der Berlinale und den Deutschen Filmpreis als Bester Männlicher Dar- steller ein und machte ihn bei einem breiten Publikum bekannt. Seitdem war Thorsten Merten in zahlreichen Produktionen zu sehen, darunter im Kino u.a. in *Wahrheit oder Pflicht* (2004), *Unter dem Eis* (2005), *Elemen- tarteilchen* (2006), *Vier Fenster* (2006), *Novemberkind* (2008) und *Schwerkraft* (2009). Für das Fernsehen spielte er u.a. in *Afrika, mon amour* (2006), *Bella Block – Falsche Liebe* (2008), *Der Tote im Spreewald* (2009), *Polizeiruf 110 – Risiko* (2010) sowie in *Der Kriminalist – Das Vogelmädchen* (2010).

FILMOGRAPHIE THORSTEN MERTEN (AUSWAHL):

| | Titel | Regie |
|------|---|------------------------|
| 2011 | ARSCHKALT | André Erkau |
| 2010 | Unbelehrbar | Anke Hentschel |
| | Polizeiruf 110 – Risiko (TV) | Thorsten Schmidt |
| | Der Kriminalist – Das Vogelmädchen (TV) | Christian Görlitz |
| | Frösche petzen nicht (TV) | Manfred Stelzer |
| 2009 | Schwerkraft | Maximilian Erlenwein |
| | So glücklich war ich noch nie | Alexander Adolph |
| 2008 | Vom Atmen unter Wasser | Winfried Oelsner |
| | Novemberkind | Christian Schwochow |
| 2007 | Underdogs | Jan Hinrik Drevs |
| 2006 | Vier Fenster | Christian Moris Müller |
| | Elementarteilchen | Oskar Roehler |
| | Afrika, mon amour (TV) | Carlo Rola |
| 2005 | Unter dem Eis | Aelrun Goette |
| | Im Schwitzkasten | Eoin Moore |
| 2004 | Kleinruppin forever | Carsten Fiebler |
| 2001 | Halbe Treppe | Andreas Dresen |
| 1992 | Stilles Land | Andreas Dresen |

ARSCHKALT

DER STAB

ANDRÉ ERKAU – DREHBUCH & REGIE

André Erkau, geboren 1968 in Dortmund, studierte nach seinem Abitur zunächst Psychologie, machte in dieser Zeit eine Regie-Hospitanz am Bremer Schauspielhaus und kam so zum Theater. In der Folgezeit wechselte er von der Regie zum Schauspiel, spielte als Gast am Schauspielhaus und gründete später mit einigen Weggefährten 1993 das „Junge Theater“. 1994 bis 1997 absolvierte er ein Studium am Hamburger Schauspielstudio und nahm, nach dessen Beendigung, 1997 ein festes Engagement an der Württembergischen Landesbühne in Esslingen an, wo er bis 2001 tätig war. Daran anschließend studierte er weitere vier Jahre Filmregie an der Kunsthochschule für Medien Köln, und erhielt 2006 für seinen mit dem Prädikat „Besonders Wertvoll“ versehenen Abschlussfilm *37 ohne Zwiebeln* den Max Ophüls Preis in der Kategorie „Kurzfilm“, den Preis der Interfilm-Jury und den Studio-Hamburg-Nachwuchspreis für das Beste Drehbuch. Für sein erstes Langfilmprojekt, den Spielfilm *Selbstgespräche* (2007), wurde André Erkau 2008 wiederum mit dem Max Ophüls Preis ausgezeichnet, diesmal mit dem Hauptpreis.

FILMOGRAPHIE ANDRÉ ERKAU (AUSWAHL):

| | Titel | |
|------|---|-------------|
| 2011 | ARSCHKALT | Regie, Buch |
| | Das Leben ist nichts für Feiglinge (in Vorbereitung) | Regie |
| 2007 | Selbstgespräche | Regie, Buch |
| 2006 | 37 ohne Zwiebeln (Kinokurzfilm) | Regie, Buch |
| 2004 | Der Coach (Kurzfilm) | Regie, Buch |

ARSCHKALT

DIRK MORGENSTERN – KAMERA

Dirk Morgenstern absolvierte von 2000 bis 2002 das Master Class Studium an der Hamburg Media School, wo er u.a. bei renommierten Kameramännern wie Karl-Walter Lindenlaub, Slawomir Idziak, Michael Ballhaus, Vadim Yusov und Jost Vacano studierte. Als Trainee unter Lindenlaub sammelte er bei *Plötzlich Prinzessin* (2001) noch während seines Studiums professionelle Erfahrungen in Amerika. Seit Abschluss seines Studiums arbeitet er als freier Kameramann und drehte Werbespots u.a. für Adidas, Bosch und Ergo, Musikvideos u.a. für Sugarplum Fairy und Ich & Ich (*So soll es bleiben*, 2008), sowie Kurz- und Dokumentarfilme.

Mit André Erkau verbindet Dirk Morgenstern bereits die Zusammenarbeit bei dem mit dem Max Ophüls Preis in der Kategorie „Kurzfilm“ ausgezeichneten *37 ohne Zwiebeln* (2006) und bei dem mit dem Max Ophüls Preis in der Kategorie „Langfilm“ ausgezeichneten *Selbstgespräche* (2007), der genau wie für Erkau auch für Dirk Morgenstern das Kino-Spielfilmdebüt darstellte. Seine Arbeit für das Kino setzte Dirk Morgenstern mit *Das große Rennen – Ein abgefahrenes Abenteuer* (2009) fort.

FILMOGRAPHIE DIRK MORGENSTERN (AUSWAHL):

| | Titel | Regie |
|------|--|---------------|
| 2011 | ARSCHKALT | André Erkau |
| 2009 | Das große Rennen - Ein abgefahrenes Abenteuer | André F. Nebe |
| 2007 | Selbstgespräche | André Erkau |
| 2006 | 37 ohne Zwiebeln (Kinokurzfilm) | André Erkau |

WÜSTE FILM – PRODUKTION

WÜSTE FILM wurde 1989 in Hamburg gegründet. Geschäftsführende Gesellschafter sind die Produzenten Stefan Schubert und Ralph Schwingel.

Stefan Schubert betreut als Produzent seit 1986 über 40 Filme unterschiedlicher Genres. Er verfügt über umfangreiche Erfahrungen bei der Finanzierung von Kino- und Fernseh-Co-Produktionen.

Ralph Schwingel arbeitet als Produzent, Autor und Dramaturg und konzentriert sich bei seiner Produktionstätigkeit vordringlich auf die Bereiche Projektentwicklung und internationale Co-Produktionen.

Björn Vosgerau arbeitet seit 2004 für WÜSTE FILM und hat in dieser Zeit diverse Filme als Producer oder Produzent betreut.

Uwe Kolbe arbeitet seit 1999 für Wüste FILM als Justitiar und Herstellungsleiter und betreut seit 2 Jahren auch verschiedene Projekte als Produzent.

Im Rahmen der Cologne Conference wurden Stefan Schubert und Ralph Schwingel mit dem Produzentenpreis 2004 ausgezeichnet. Ferner erhielten sie im Rahmen des Filmfestes Hamburg 2004 den Sonderpreis der Otto-

ARSCHKALT

Sprenger-Stiftung. Bei der FFA-Branchentiger-Verleihung 2005 kam Wüste Film in der Kategorie Produktion auf den 3. Platz.

1998 gründeten Ralph Schwingel und Stefan Schubert zusammen mit dem Verleger Hejo Emons die WÜSTE Film West in Köln. 2001 riefen sie zusammen mit Thomas Tielsch die Firma filmtank hamburg ins Leben, eine Produktionsfirma zur Realisierung von Dokumentar-filmen und Non-Fiction-Programmen. Zwei Jahre später folgte zusammen mit der Egoli Tossel Film AG die Gründung des Filmverleihs timebandits films. 2006 wurde die WÜSTE FILM OST mit Firmensitz in Potsdam und einem weiteren Büro in Berlin-Mitte gegründet.

Bisher entstanden mehr als 20 Kinospielefilme als Eigen- und Co-Produktionen.

FILMOGRAPHIE WÜSTE FILM (AUSWAHL):

| | Titel | Regie |
|------|----------------------------|------------------|
| 2011 | ARSCHKALT | André Erkau |
| | Dunkel | Alex Schmidt |
| | Ein Tick anders | Andi Rodenhagen |
| 2010 | Etwas Besseres als den Tod | Nicole Weegmann |
| 2009 | 12 Meter ohne Kopf | Sven Taddicken |
| | Die Tür | Anno Saul |
| 2008 | Underdogs | Jan Hinrik Drevs |
| 2006 | Emmas Glück | Sven Taddicken |
| | FC Venus | Ute Wieland |
| 2004 | Eine andere Liga | Buket Alakus |
| | Gegen die Wand | Fatih Akin |
| | Kebab Connection | Anno Saul |
| 2003 | Northern Star | Felix Randau |
| 2002 | Solino | Fatih Akin |
| 2001 | Anam | Buket Alakus |
| 2000 | Ein göttlicher Job | Thorsten Wettcke |
| | Im Juli | Fatih Akin |
| 1998 | Kurz und schmerzlos | Fatih AKin |

ARSCHKALT

BESETZUNG

| | |
|--------------------------|---------------------------|
| Rainer Berg | Herbert Knaup |
| Tobias Moerer | Johannes Allmayer |
| Lieke van der Stock | Elke Winkens |
| Berg Senior | Peter Franke |
| Abteilungsleiter Gerhard | Thorsten Merten |
| Pflegerin | Marion Breckwoldt |
| Europachef Weynfeld | Philipp Hochmair |
| Steffi | Mira Partecke |
| Petra Rose | Johanna Katharina Geißler |
| Margarinefrau | Kirsten Block |
| Sofa-Jogger | Johannes Rotter |
| Pfarrer | Wolfgang Suchner |
| Staatsanwalt | Heinz Lieven |
| Kantinenmanagerin | Nomena Struss |
| Wachmann | Mathias Junge |
| Schwerhöriger Mann | Jochen Stern |
| Alte Dame | Dorothea Walda |
| Frau mit Schürze | Dagmar Sachse |
| Arbeiter | Wolfgang Riehm |
| | Christian Vennefrohne |

ARSCHKALT

STAB

| | |
|---------------------------|---|
| Regie & Drehbuch | André Erkau |
| Produktion | Wüste Film GmbH |
| Produzenten | Björn Vosgerau, Uwe Kolbe, Stefan Schubert, Ralph Schwingel |
| Co-Produzent | Hejo Emons |
| Assistenz der Produzenten | Meike Matthies, Anja Padge |
| Co-Produktion | Wüste Film West und ZDF / Das kleine Fernsehspiel in Zusammenarbeit mit ARTE |
| Redaktion ZDF/Arte | Christian Cloos, Doris Hepp |
| Produktion gefördert von | Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Filmstiftung NRW, nordmedia, DFFF |
| Produktionsleitung | Christian Vennefrohne |
| Produktionsassistent | Jörg Lassak |
| Schnitt | Florian Miosge |
| Kamera | Dirk Morgenstern |
| Ton | Matthias Haeb |
| Szenenbild | Peter Robert Schwab |
| Kostüm | Lore Tesch |
| Maske | Sonja Fischer, Dorit Krieger |
| Komponisten | Dürbeck & Dohmen GbR |
| Casting | Deborah Congia |

TECHNISCHE DATEN

Länge: 90 Minuten

Bildformat: Cinemascope

Tonformat: Dolby SRD